

auf eine ausgedehnte Fundstelle metallurgischer Aktivitäten hin.

Weitergehende Oberflächenprospektionen mit Detailkartierung der metallurgischen Rückstände und großflächigere geophysikalische Untersuchungen sind folglich zukünftig durchzuführen, um den Charakter der Fundstelle besser zu verstehen. Denn neben den ersten Nachweisen der frühen Hochofentechnologie zeichnet die Fundstelle das Vorkommen vieler Keramiklesefunde aus, die den Platz eng datieren. Unter ihnen befinden sich wenige handaufgebaute Scherben, zum Teil mit stark abgegriffenem Rollstempeldekoration der Badorfer Art, die in das 8. bis 9. Jahrhundert zu datieren sind. Die Mehrzahl der Lesefunde sind Proto- oder Faststeinzeugfragmente, daneben fand sich teilweise rot engobierte gelbe und rote Irdenware des 13.–14. Jahrhunderts. Dazu zählen Kugeltopfränder, der Rand eines Zylinderhalskruges, Bandhenkelfragmente sowie Wellenfußfragmente (Abb. 5).

Während die frühmittelalterlichen Scherben auf eine Verhüttungswerkstatt bzw. einen Schmiedebetrieb der Rennfeuerphase vor Ort verweisen könnten, lassen die übrigen Gefäßbruchstücke zusammen mit der glasig erstarrten Schlacke einen Betrieb der Eisenproduktion im 13. und 14. Jahrhundert erwarten – der erste archäologische Nachweis einer Massenhütte?

### Summary

The 13<sup>th</sup> and 14<sup>th</sup> centuries saw a surge in innovation in metallurgy, e.g. the use of hydrodynamic power and the production of cast iron in large furnaces (so-called Floßofen or Massenhütte). These precursors of present-day blast furnaces were discovered and surveyed for the first time in the Siegerland region near Burbach-Wahlbach in 2014. The examinations will continue in 2015.

### Samenvatting

In de 13e en 14e eeuw vond een innovatieimpuls plaats in de metaalbewerking, zoals bv. door het gebruik van waterkracht en de productie van gietijzer in grote smeltovens (de zogenaamde Floßöfen of Massenhütten). Voor het eerst werd in Siegerland deze voorloper van de huidige hoogovens bij Burbach-Wahlbach ontdekt en in 2014 via prospectie onderzocht. Het onderzoek wordt in 2015 voortgezet.

### Literatur

Albrecht Jockenhövel (Hrsg.), Mittelalterliche Eisengewinnung im Märkischen Sauerland. Archäometallurgische Untersuchungen zu den Anfängen der Hochofentechnologie in Europa. Münstersche Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 7 (Rahden/Westfalen 2013).

Mittelalter

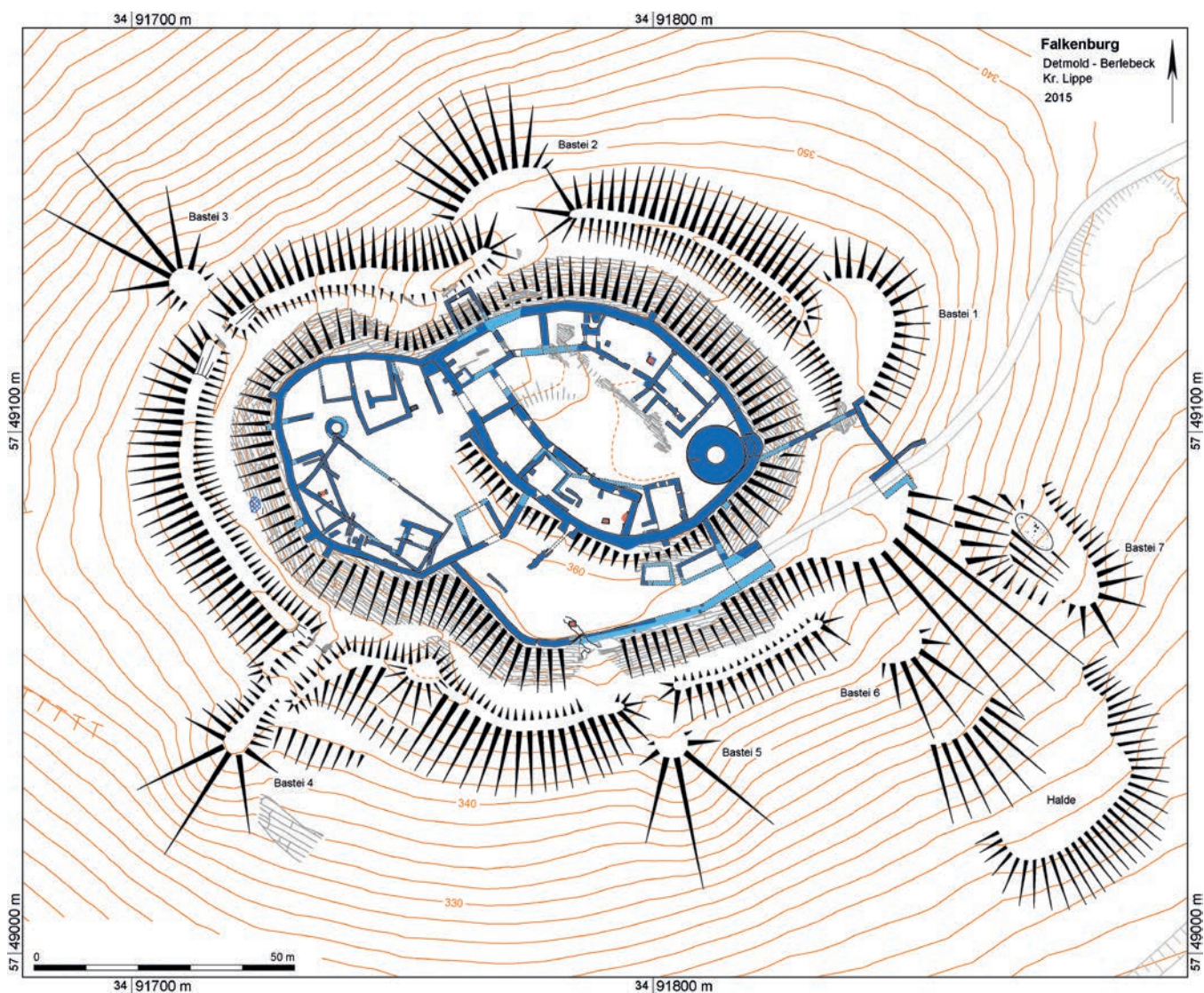
## Hier der Chef, da der Pöbel? Nutzung von Gebäuden der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck

Johannes  
Müller-Kissing

Kreis Lippe, Regierungsbezirk Detmold

Das Herausarbeiten sozialer Gruppen einer Gesellschaft, ihrer Interaktion und materiellen Kultur sowie der sich hieraus ergebenden Schlussfolgerungen stellt einen der Forschungsschwerpunkte der Archäologie dar. Nicht anders zielt auch die Auswertung der Grabungsergebnisse auf der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck unter anderem in diese Richtung, liegt hier doch der Dynastensitz eines bedeutenden Adelsgeschlechts des Hoch- und Spätmittelalters vor. Innerhalb des eng umschlossenen Raums einer Höhenburg entstand hier eine eigene sozialgesellschaftliche Gruppe – die der Burgbewohner –, die nicht

nur aus den Edelleuten zur Lippe bestand, sondern auch aus dem Dienstpersonal, den Handwerkern, den Verwaltungskräften und den Bewaffneten, die die Edelleuten um sich versammelten. Anhand der zur Verfügung stehenden Quellen – archäologische Funde und Befunde, zeitgenössische Urkunden und Dokumente zur Burg selbst sowie der Vergleich mit anderen Burgen – kann versucht werden, die Strukturen auf der Falkenburg nachzuzeichnen. Im Idealfall können so einzelne Nutzungsbereiche der Burg, die ausgeführten Arbeiten und damit verbunden die Zugehörigkeit der hier lebenden Menschen zu den



unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten herausgearbeitet werden. Dabei greift die Interpretation allein aus dem Befund selbst heraus meist zu kurz oder ist schlicht nicht möglich, da einzelne Bausteine des Puzzles aus verschiedenen Gründen fehlen. Nur im Abgleich mit anderen Burgengrabungen und Archivauswertungen ist die Rekonstruktion eines gesamtheitlichen Bildes des Lebens der Menschen auf der Falkenburg möglich. Wie zu zeigen sein wird, stößt man aber selbst mit der erfreulich breiten Datenbasis von gut 100 Jahren Burgenforschung in manchen Bereichen an die Grenzen des Möglichen und muss manches doch unbeantwortet lassen (Abb. 1).

Einen ersten Blick auf die Bewohner der Falkenburg und ihre Sozialstruktur bieten die archivalischen Quellen, die besonders ab dem 15. Jahrhundert zunehmen. Die Überlieferung der Jahre 1406 bis 1410 zur Falkenburg zeigt zum Beispiel, dass strikt zwischen Wächtern, Turmhütern und Pfortnern unterschieden wur-

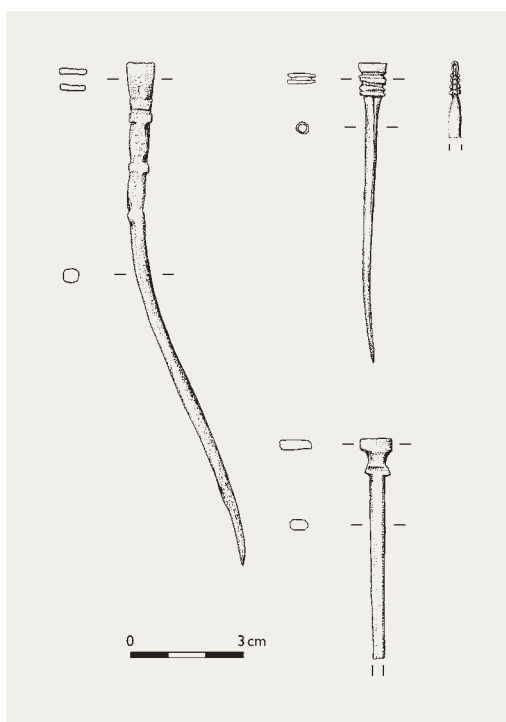


Abb. 1 Gebäudeplan der Falkenburg nach Abschluss der Grabung 2014 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Müller-Kissing, T. Pogarell und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede).

Abb. 2 Drei Schreibgriffel aus Bronze. Das Stück rechts oben besteht aus gerolltem und verlötetem Blech, die beiden anderen sind Gussstücke (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Maertens).

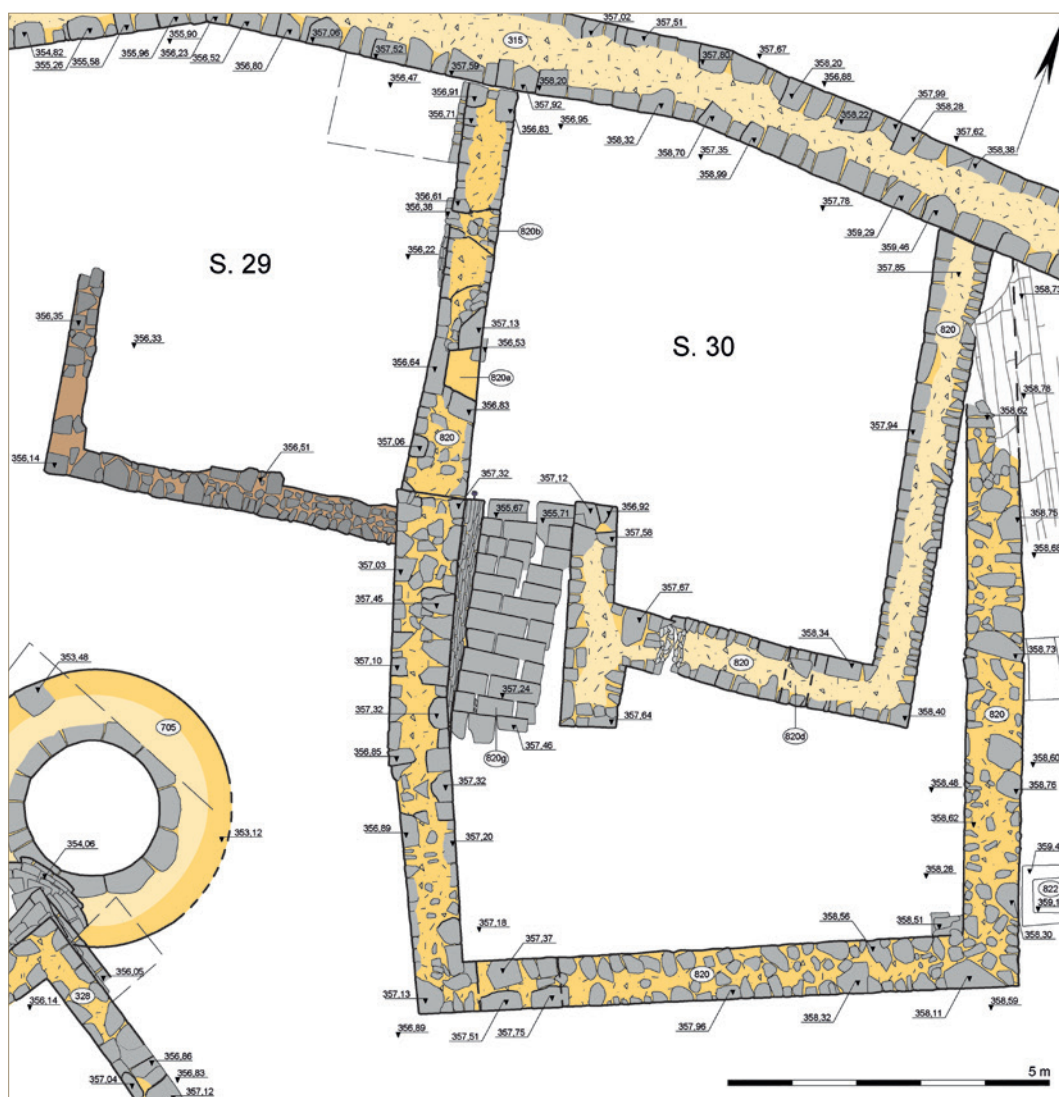


de, ebenso zwischen Eselstreibern und -hütern. Hierdurch lässt sich sehr markant die klare Trennung der Aufgabenbereiche jedes Einzelnen auf der Burg erfassen. Führungspersonal – wie man es heute nennen würde – wird ebenfalls aufgezählt. Neben dem Hofmeister, der für die übergeordnete Verwaltung der Burg und ihre Versorgung mit Lebensmitteln verantwortlich war, wird die Großmagd genannt. Nachrichten von anderen Burgen und Höfen der frühen Neuzeit ordnen ihr die Funktion der Aufseherin über alle Mägde zu. Hieraus ergibt sich, dass mit weiteren Personen auf der Burg gerechnet werden muss, die nicht in der Aufzählung vorkommen. Einer besonderen Berufsgruppe gehört der ebenfalls für diesen Zeitraum genannte Büchschütze an. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Waffentechnik setzte auch hier eine immer stärkere Differenzierung ein, die neue Berufs- und Gesellschaftsgruppen entstehen ließ. Vermutlich muss man in dem ge-

nannten Büchschützen einen angeheuer-ten Experten sehen, dessen Aufgabe es war, der Burgbesatzung den Umgang mit Feuerwaffen beizubringen. Auch der Klerus war auf der Burg vertreten, wie die Erwähnung eines Kaplans für das Jahr 1256 zeigt. Gerade höher gestellte Adelsfamilien leisteten sich den Luxus, einen eigenen Seelsorger auf der Burg zu unterhalten. Nicht zuletzt konnte man sich so von der Bevölkerung des Umlandes abheben, da man zum Gottesdienst nicht in die nächste Kirche fahren musste, sondern die Bewohner der Burg ihre eigene Messe besuchen konnten.

Die Verbindung einzelner dieser Berufsgruppen mit dem archäologischen Befund auf der Falkenburg fällt zum Teil leicht. So ist davon auszugehen, dass der Hofmeister seinen Wirkungsbereich vor allem im Hauptgebäude der Hauptburg hatte, da Vergleichsbeispiele zeigen, dass hier das Verwaltungspersonal untergebracht war. Schreibgriffel im Bereich der

**Abb. 3** Gebäude Schnitt 29/30. An die Westseite des Gebäudes wurde im Verlauf des Spätmittelalters ein Fachwerkanbau gesetzt. In den darunterliegenden Planierschichten fanden sich große Mengen Schmiedeschlacke (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Müller-Kissing, T. Pogarell und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede).



südlichen Hauptburg scheinen diese These zu untermauern (Abb. 2). Ebenfalls eher in der Hauptburg ist der Kaplan zu verorten, da die Kapelle meist in ihr lag. Hier tritt allerdings schon das Problem auf, dass keiner der freigelegten Baubefunde eindeutig auf eine Kapelle hinweist. Die Wirkungsbereiche des Turmhüters und Pförtners ergeben sich von selbst, allerdings ist hier mit der Ortung der Tore und Türme bereits das Ende der Interpretation erreicht. Eventuell mit dem Pförtner und Wächter in Zusammenhang zu bringen ist der Befund einer großen, zentral gelegenen, ebenerdigen Feuerstelle des 15. Jahrhunderts in einem Gebäude direkt neben dem mit einer Zugbrücke versehenen Torturm des Zwingers. Die Untersuchungen ergaben, dass ein Großteil der zum Eingang zeigenden Gebäudefront aus einer leichten Holzkonstruktion bestand, während die drei anderen Seiten aus Quadermauerwerk errichtet waren. Es ist auffällig, dass die Feuerstelle für das hier freigelegte Gebäude deutlich überdimensioniert ist. Hier ist eine Art Pförtnergebäude zu vermuten, wobei zu überlegen bleibt, ob die Holzkonstruktion geschlossen war, oder lediglich als Stützkonstruktion für ein darüberliegendes Stockwerk diente.

Durch den Fund von Schlacken im Nordwesten der Vorburg innerhalb einer Planierschicht lässt sich nun auch die Schmiede der Burg wenigstens grob lokalisieren (Abb. 3). Weitere Indizien für ihre genaue Lage fanden sich bei den Untersuchungen nicht.

Die Wohngebäude der Burgherren scheinen sich über die Jahrhunderte hinweg vor allem in der Südhälfte der Hauptburg konzentriert zu haben. Unter dem bereits genannten Hauptgebäude fanden sich die Spuren eines älteren repräsentativen Gebäudes, dass nach einem Brand gegen Ende des zweiten Viertels des 13. Jahrhunderts errichtet wurde. Dieser Brand hatte wiederum ein einfaches Holz- oder Fachwerkhaus zerstört, in dessen Trümmern sich die Reste eines herrschaftlichen Haushalts fanden (Abb. 4). So deutet unter anderem eine spezifische Pfeilspitze aus diesem Bereich auf die dem Adel vorbehaltene Jagd hin, während sich Armbrustbolzen über die gesamte Grabungsfläche erstreckten.

Auch der Wirkungsbereich des Büchenschützen, beziehungsweise der Bewaffneten, ist bedingt zu erkennen, da von den fortifikatorischen Einrichtungen der Burg Teile erhalten sind, wie die Streichwehr im Nordgraben,



der äußere Verteidigungsring und eine Geschützstellung.

Hiermit endet aber auch schon die sichere Zuordnung der Baubefunde zu einzelnen Berufsgruppen. Während sich für den Großteil der Keller noch die Lagerung von Rollgut (Speise- und Getränkefässer) durch die dokumentierten Rampen nachweisen lässt, ist der darüberliegende Gebäudebestand anhand der Funde und Befunde nicht genauer in seinem Zweck ansprechbar. Vielmehr gleichen sich die restlichen Gebäude der Vor- und Hauptburg in ihrem Aufbau und vor allem ihrer Bauausführung. Es muss daher bei allgemeineren Beobachtungen bleiben, die allerdings auch aufschlussreich sind. So fällt zum Beispiel das Fundgut in der Vorburg deutlich schlichter aus als dasjenige der Hauptburg. Neben der üblichen Gebrauchskeramik finden sich nur sehr wenige höherwertige Produk-

Abb. 4 Blick auf die zum Teil stark verzierten Lauffhorizonte der ersten Bauphasen in der Vorburg, die zeigen, dass auch hier der Brand wütete. Rechts stören die Fundamente eines deutlich schmaleren Gebäudes aus der Endzeit der Burg den Befund (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Müller-Kissing).

Abb. 5 Feuerstelle mit Schwellbalkenspuren (blau) eines Gebäudes aus der ersten Bauphase im Zwinger, in dem ein Halbfabrikat einer Spielfigur gefunden wurde (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Müller-Kissing).



te wie vergoldete Applikationen oder Gürtelschnallen. Auch treten in der Vorburg und dem Zwinger Halbfabrikate aus Knochen und Horn deutlich häufiger auf, allerdings nicht in derartigen Mengen, dass man Werkstattbereiche erkennen könnte (Abb. 5).

Die bisherige Auswertung der Grabung zeigt, dass eine gewisse funktionale Trennung zwischen der Hauptburg einerseits und der Vorburg mit Zwinger andererseits bestand. Diese Trennung ist besonders in Bezug auf die Lebens- bzw. Wohnbereiche der einzelnen Personengruppen zu fassen, nicht aber für deren Arbeitsbereiche. Diese können lediglich eingeschränkt an den Baubefunden abgelesen werden, wie am Beispiel des Hauptgebäudes gezeigt wurde.

### Summary

One of the aspects being studied by means of archaeological examinations at Falkenburg Castle near Detmold-Berlebeck is the social stratigraphy of the castle's inhabitants. The distribution of the finds attested to a certain functional and social distinction between the inner and outer wards. As expected, the inner ward yielded material of a higher quality than that found in the outer ward, which allows us to draw conclusions with regard to the inhabitants. It was not possible, however, to precisely identify the individual buildings.

### Samenvatting

Een deel van het archeologisch onderzoek op de Falkenburg bij Detmold-Berlebeck richt zich, behalve op nog andere aspecten, ook op het onderzoek naar de sociale structuur van

de burchtbewoners. Hierbij kan aan de hand van de vondstverdeling een zekere functionele en sociale scheiding tussen de hoofd- en voorburcht vastgesteld worden. Zoals te verwachten was, bevond zich in de hoofdburcht kwalitatief hoogwaardiger materiaal dan in de voorburcht, wat weer conclusies over de bewoners toelaat. Een duidelijke uitspraak wat betreft de functie van afzonderlijke gebouwen is echter niet mogelijk.

### Literatur

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg/Stadt Zürich (Hrsg.), *Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300* (Stuttgart 1992). – Reinhard Friedrich, *Archäologische Zeugnisse zum Alltag auf mittelalterlichen Burgen*. In: J. Zeune (Hrsg.), *Alltag auf Burgen im Mittelalter. Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e. V. Reihe B 10* (Braubach 2006) 41–50. – François Blary, *Origines et développements d'une cité médiévale. Château-Thierry*. *Revue Archéologique de Picardie* 29 (Lille 2013). – Johannes Müller-Kissing, *Handel auf der Falkenburg – Archäologische und Historische Quellen*. *Chateau Gaillard* 27 (in Vorbereitung).

## Mittelalter Die Toten des 14./15. Jahrhunderts aus der Waisenhausstraße II in Soest

Babette  
Wiedmann

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Unter der Leitung von Walter Melzer und Frederik Heinze wurden zwischen September 2011 und Juli 2012 im Bereich der Waisenhausstraße 11 in Soest vor allem im südlichen Teil des Areals 119 menschliche Skelette aus regulären, Ost-West-ausgerichteten Gräbern

des 14. und 15. Jahrhunderts geborgen. Die Toten lagen in Rückenlage in einem im 13. Jahrhundert trockengelegten Bachbett im Bereich zweier Hospitäler, dem Großen und dem Kleinen Mariengarten. Es kann also vermutet werden, dass es sich um verstorbene Pati-